

# Mittelalterliche Klänge und Feuerkunst

Musikgruppe Schnarrensack unterhält rund 200 Besucher im alten Dorf

Kornwestheim (bis). Petroleumgeruch lag in der Luft und die Kesselpauke klang bedrohlich. Ein Feuerspucker heizte den Besuchern der samstäglichen Veranstaltung „Das Alte Dorf neu entdecken“ im wahrsten Sinne des Wortes ein. Zu Gast an der Kirchstraße war diesmal die Musikgruppe „Schnarrensack“.

Der Mann, der mit dem Feuer spielt, ist Reinhard Müller, der mit seiner Frau Sigi, seinen beiden Kindern und von Auftritt zu Auftritt variierenden Gastspielern die Musikgruppe „Schnarrensack“ bildet. Die „Spielleute“ machten im alten Dorf Musik aus der Zeit des Mittelalters. Dazu setzten sie historische Instrumente wie die Drehleier, Dudelsäcke oder Schäferpfeifen ein. Der Begriff „Schnarrensack“ ist zusammengesetzt aus den beiden Wörtern Schnarren und Sack, die Familie aus Wendlingen hat sich den ungewöhnlichen Namen patentieren lassen. Die Schnarre ist die Rhythmuseinrichtung der Drehleier, einem mittelalterlichen Instrument, mit dem die Gruppe musiziert. Der gängigere Begriff Sack kommt auch

von einem Instrument, nämlich dem schottischen Dudelsack. Diese beiden Instrumente sowie Gitarren, Kesselpauken, Horn und Djembe bilden die Klanggrundlage der musikalischen Stücke, die die Gruppe „Schnarrensack“ zum Besten gibt.

Besonders von der ungewöhnlichen Optik der Drehleier zeigte sich das Publikum begeistert. „Ich habe ja Musik studiert, aber dieses Instrument kenne ich nicht“, erzählte eine Frau im Gespräch mit Reinhard Müller. Der Musiker wies auf die vielen Möglichkeiten hin, die das gitarrenförmige Saiteninstrument bietet: „Die Drehleier ist ein kleines Orchester für sich.“

## Zuschauer werden zum Wettmelken rekrutiert

Die rund 200 Besucher auf dem Platz vor der evangelischen Martinskirche durften nicht nur passiv, sondern auch aktiv am Programm teilnehmen. Sigi Müller erklärt: „Gerade bei den mittelalterlichen Tänzen oder Anekdoten integrieren wir das Publikum.“ Zu spüren bekam dies ein Mann in der ers-

ten Reihe, den Reinhard Müller kurzerhand zum Großbauern Horst ernannte. Früher war es üblich, dass sich der Großbauer seine zukünftige Maid beim Wettmelken aussuchte. So saßen sich am Samstag zwei Großmägde, ebenfalls von Reinhard Müller aus dem Publikum geholt, gegenüber und durften an einem Schafsgestell ihre Melkfähigkeiten beweisen. Großmagd Elfriede siegte souverän und durfte mit ihrem Großbauern dann den mittelalterlichen Hochzeitswalzer tanzen.

„Mir hat es bei euch so gut gefallen, dass ich mich nackig mache“, erklärte Reinhard Müller und befreite seinen Oberkörper von der mittelalterlichen Lederkutte. Dann wurde der Platz zur Feuerstelle, und der Geruch von Petroleum erfüllte die Luft. In diese Flüssigkeit tauchte Reinhard Müller Feuerbänder und enzündete diese dann an einer Fackel. Todesmutig fuhr er mit dem Feuer seine Arme erlang, auf Oberkörper und Bauch. „Das ist der wirksamste Haarentferner“, erklärte er dem ungläubigen Publikum. Die Paukenschläge wurden lauter und lauter, sie kündigten den Höhepunkt

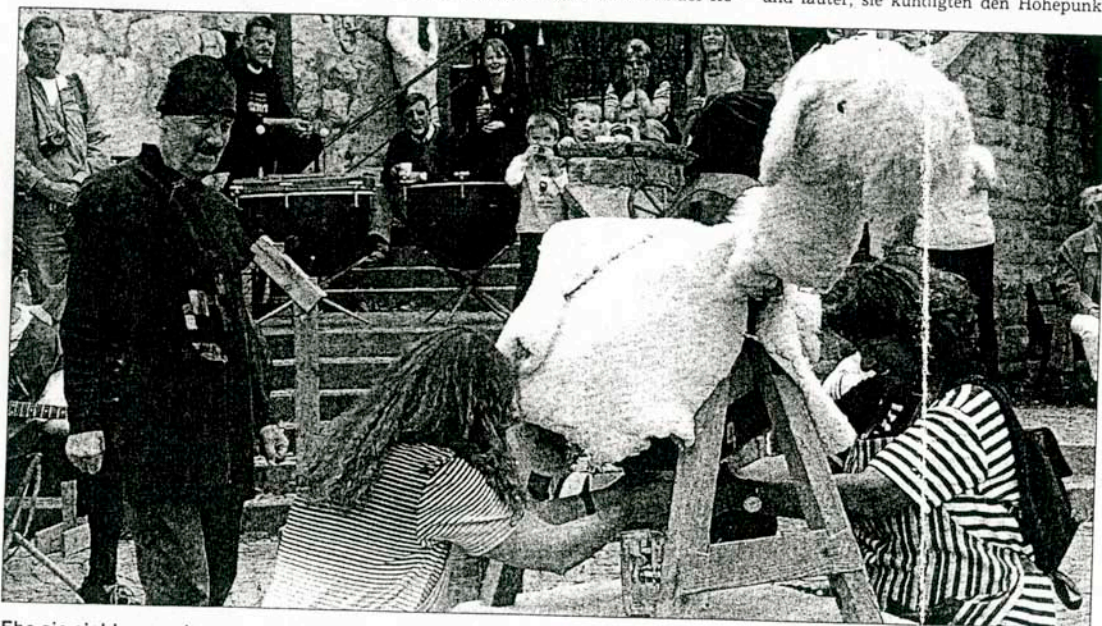


Kann auf vielen Instrumenten und auch mit dem Feuer spielen: Reinhard Müller

der Veranstaltung an: das Feuerspucken. Kinder, die zuvor nicht nahe genug am Geschehen sein konnten, versteckten sich ehrfürchtig hinter dem Brunnen. Dort war Rettung, denn dort war Wasser.

Eine weitere Fackel wurde entzündet. Reinhard Müller nahm diese in die Hand, außerdem ein paar Schlucke einer klaren Flüssigkeit in den Mund und spuckte diese dann direkt in die Fackel. Sofort zischte es und die Flamme wurde meterlang. Dieses Schauspiel wiederholte sich ein paar Mal, und die Veranstaltung wurde zur Feuerschau. Mögliche Gefahren spielte Feuerkünstler Müller herunter: „Ich kenne keinen, der daran gestorben ist. Man muss nur aufpassen, dass von der Flüssigkeit nichts in die Lunge gerät.“ Woraus die mysteriöse Flüssigkeit genau besteht, wollte der Wendlinger, der hauptberuflich einst Berufsschullehrer war und nun im Empfehlungsmarketing tätig ist, nicht verraten: „Ein Zauberer verrät schließlich auch nicht seine Tricks.“

Nach dem Spiel mit dem Feuer ging es bei einer Führung unter der Leitung von Hermann Wagner durch das historische Kornwestheim dann vergleichsweise beschaulich zu. Die Besucher erfuhren einiges über die Kirche am Dorfplatz und lernten den Weilerhof kennen, wo einst Kornwestheims reichste Frau lebte, namentlich Elisabeth die Bopserin. Schließlich ging es dann ins Haasenhäusle zur Ausstellung „Krieg und Frieden“. Fortgesetzt wird die Reihe „Das Alte Dorf neu entdecken“ am Samstag, 20. August.



Ehe sie sich's versahen, waren einige Zuschauer zum Wettmelken engagiert

Fotos: pm

Korn 21. 8. 2011